

Ergänzungen zum Leitfaden Naturpark-Planung 2019

Naturparke und Geoparke

Geoparks sind Regionen, welche aufgrund ihrer geowissenschaftlichen Bedeutung, Seltenheit oder Schönheit charakteristisch für eine Landschaft sind und für ihre Entstehungsgeschichte stehen.

Seit 2002 gibt es das nationale Gütesiegel "Nationaler GeoPark in Deutschland". Das Prädikat wird durch die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung an bereits bestehende, aktive Geoparks verliehen und ist auf fünf Jahre befristet. Ausgezeichnet werden Regionen, welche aufgrund ihrer geowissenschaftlichen Bedeutung, Seltenheit oder Schönheit charakteristisch für eine Landschaft und/oder ihre Entstehungsgeschichte stehen.

Der Begriff „Geopark“ weder im BNatSchG noch in den Landesnaturschutzgesetzen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Geoparks keine neue Schutzkategorie darstellen, sondern eine Prädikatisierung für Gebiete mit herausragenden Geopotenzialen. Die Geoparkbewegung ist eng mit dem Schutz des geologischen Erbes verknüpft. Im Juni 2000 wurde das Netzwerk der European Geoparks ins Leben gerufen. Das Label „European Geopark“ ist europaweit geschützt; die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt auf Grundlage eines umfassenden Bewerbungsdossiers. Um die verabschiedeten Qualitätsstandards zu sichern, werden die European Geoparks in regelmäßigem Turnus evaluiert.

2001 unterzeichneten die European Geoparks ein Übereinkommen mit der UNESCO, das das Netzwerk unter deren Schirmherrschaft stellte (European Geoparks 2017). Ende 2015 wurde mit den UNESCO Global Geoparks eine weitere Kategorie von UNESCO-Stätten – neben Weltkulturerbe, Weltnaturerbe und Biosphärenreservaten – geschaffen (Deutsche UNESCO-Kommission 2017).

Aktuell bestehen 70 European Geoparks in 23 europäischen Ländern, 16 Nationale Geoparks in Deutschland und weitere sechs laufende Initiativen, außerdem 127 UNESCO Global Geoparks in 35 Ländern, darunter sechs in Deutschland. Viele Geoparks führen mehrere dieser Labels (Megerle, H. & Pietsch, D. 2019).

Geoparke verfolgen häufig Ziele, die weitgehend mit der Naturparkidee übereinstimmen. Dabei steht oft eine Regionalisierung und Identifikation mit der Heimat und der Region als Abgrenzung zum Trend der Globalisierung im Vordergrund, die eine touristische Vermarktung ländlicher oder peripherer Regionen zum Ziel hat. So verwundert es nicht, dass Geoparke zum Teil deckungsgleich mit Naturparks sind (z.B. Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, Natur- und Geopark TERRA.vita), Naturparke vollkommen einschließen (z.B. Naturparke Harz und Elm-Lappwald im Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen) oder wegen ihrer Großräumigkeit Naturparke zum Teil miteinschließen (z.B. Naturpark Feldberger Seenlandschaft und Naturpark Uckermärkische Seen im Geopark Mecklenburger Eiszeitlandschaft).

Da Geopark-Regionen in Deutschland, gleich welcher Anerkennungskategorie sie angehören, sich dem Naturschutz, der nachhaltigen Regionalentwicklung, der Umweltbildung und dem nachhaltigen Tourismus verpflichtet fühlen, gleichzeitig aber oft keine langfristige strategische Finanzplanung oder keine langfristig angelegte strukturelle Organisation besitzen, ist es vorteilhaft, Synergien mit Naturparks oder anderen Großschutzgebietskategorien zu suchen und Konkurrenz zu vermeiden. Um die Entwicklung der Geoparke zu verstetigen und zu stabilisieren, können dauerhafte Strukturen, wie sie z.B. die gesetzlich verankerten Naturparke bieten, genutzt werden. Auch in Fragen der Rechtsform und der Trägerschaften sowie der Evaluationen und Verfahrensformen bieten Naturparke eine sinnvolle Unterstützung für Geoparke.

Gute Beispiele für eine intensive Zusammenarbeit und auch gemeinsam Trägerstrukturen zwischen Naturpark und Geopark sind der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, der

Natur- und Geopark TERRA.vita und der Naturpark Harz/Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen.

In einer Region, in der es bereits einen etablierten Naturpark oder Geopark gibt und wo zusätzlich ein Geo-oder Naturpark eingerichtet werden soll, sollten deshalb die schon vorhandenen Strukturen, Netzwerke und Mittel genutzt werden. Bei schon vorhandenen Naturparks kann insbesondere auf eine tragfähige Managementstruktur und oft auf eine qualitativ gesicherte Naturparke-Arbeit durch u.a. die Qualitätsoffensive Naturparke und/oder eine Naturparkplanung zurückgegriffen werden.

So kann eine starke Geo- und Naturpark- Struktur entstehen, die im Interesse der Regionen und der Länder die Integration von geologischen Schüttgütern, Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung im ländlichen Raum vorantreibt (Liesen et al. 2009).

Seit 2018 kooperieren der Verband Deutscher Naturparke und die Nationalen Geoparks und erproben gemeinsam, ob eine dauerhafte Zusammenarbeit möglich ist und wie diese ausgestaltet werden kann.

Literaturtipp/Praxistipp (zu finden im Mitgliederbereich des VDN):

- Liesen, J., Köster, U., Diehl, R. & George, K. (2009): Naturparke und Geoparke - Gemeinsame Ziele, getrennte Wege? Naturschutz u. L.planung 41, H. 10, S. 293-296
- Megerle & Pietsch (2019): Geotopschutz als Stiefkind des Naturschutzes - Geoparks im Spannungsfeld von Schutz und Nutzung. Naturschutz u. L.planung 51, H. 4, S. 174-182
-
- Naturparkplan TERRA.vita
- Naturparkplan Harz